

Aufbruch in die Zukunft



Zeit für Hausaufgaben im Jugendzentrum Puririsun. © Welthungerhilfe

Die Rahmenbedingungen

Die südperuanische Stadt Cuzco, auf über 3400 Metern Höhe im Andenhochland gelegene einstige Hauptstadt des Inkareiches, ist vor allem bekannt als Ausgangspunkt für Besuche der Ruinenstadt Machu Picchu.

In der Siedlung Manco Ccapac, am Stadtrand Cuzcos, ist vom Glanz vergangener Zeiten nichts zu spüren. Die Bewohner kennen nur zu gut die Schattenseiten des Lebens. Vor allem Zuwanderer aus Andendörfern haben sich in der Hoffnung auf Arbeit und bessere Lebensbedingungen hier angesiedelt. Die meisten der sehr armen Familien leben beengt in dürftig ausgestatteten Unterkünften, von denen die wenigsten über Wasser- oder Stromanschluß, ganz zu schweigen von einer Abwasserentsorgung, verfügen. Die ungepflasterten Straßen verwandeln sich bei Regen in Schlammrinnen und eine geregelte Müllbeseitigung gibt es nicht: Wenn die Abfallberge in der Nähe der Häuser zu groß werden, werden sie von den Bewohnern verbrannt.

Viele hier sind arbeitslos oder verdienen in gering bezahlten Tätigkeiten nicht genügend zur Versorgung ihrer Familien. Oft reicht das Geld nicht einmal für eine warme Mahlzeit am Tag. Der Anteil alleinerziehender Mütter ist hoch.



Vor allem die Kinder des Viertels leiden unter den prekären Lebensumständen. Schon früh müssen sie durch tägliche Arbeit zum Lebensunterhalt ihrer Familien beitragen; durch den Straßenverkauf von einfachem Kunsthandwerk, Arbeiten in fremden Haushalten, als Schuhputzer und Müllsammler. Die meiste Zeit des Tages auf sich alleine gestellt, erfahren sie in der Regel wenig Zuwendung und Förderung von ihren überforderten Eltern. Viele werden gar seelisch und körperlich misshandelt.

Trotz des hohen Bedarfs gibt es in den Stadtrandgebieten Cuzcos keine Kindergärten. Es fehlt an Berufsausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche und sinnvollen Angeboten zur Freizeitgestaltung. Die offizielle Schulbildung ist von schlechter Qualität und geht auf den Lebensalltag der Heranwachsenden kaum ein. Dementsprechend hoch ist die Schulabbrecherquote.

Das Projekt

Der Name des Jugendzentrums Puririsun bedeutet in der Quechua-Sprache soviel wie: „Gemeinsam gehen“. In der Tat unterstützen die engagierten MitarbeiterInnen die

Kinder und Jugendlichen bei ihrem Aufbruch in eine bessere Zukunft. Durch gezielte schulische Ausbildung und eine tägliche Hausaufgabenbetreuung werden sie hier gefördert. Besonders beliebt ist die Bibliothek des Zentrums.

Für Familien, denen das Geld für die nötigen Schulmaterialien und die vorgeschriebene Schuluniform fehlt, bietet das Jugendzentrum Unterstützung an.

Im Rahmen bestehender Abkommen vermittelt Puririsun Jugendlichen Plätze an Berufsausbildungsinstituten in Cuzco und übernimmt anfallende Aufnahmegebühren. MitarbeiterInnen des Jugendzentrums begleiten die Jugendlichen während der gesamten Ausbildung und unterstützen sie dabei, diese erfolgreich zu Ende zu bringen.

Auch die Freizeitangebote sind vielfältig: In Kursen am Nachmittag und Abend haben die Heranwachsenden die Möglichkeit, ihre kreativen Fähigkeiten durch Malen, Tanz, Theaterspiel und Musik auszudrücken. Bei der Mitarbeit im Garten des Zentrums lernen sie Anbau und Pflege einheimischer Pflanzen und Kräuter sowie die Nutzung von Heilpflanzen kennen. Die Teilnahme an Kochkursen bereitet sie darauf vor, nahrhafte und zugleich günstige Gerichte aus regionalen Zutaten zuzubereiten.

Kleinkinder bis zu 5 Jahren, die Symptome der Unterernährung aufweisen, erhalten dank entsprechender Abkommen mit anderen Institutionen Frühstück und Mittagessen.

In Maßnahmen der Stadtteil-Begrünung zur Verbesserung ihres Lebensumfeldes werden auch die Eltern der Kinder und Jugendlichen einbezogen. Hierbei sind Müllvermeidung sowie -trennung wichtige Themen. Die Familien erfahren z.B., wie durch organischen Müll Kompost gewonnen und genutzt werden kann.



Große Freude herrschte bei den Kindern im Jugendzentrum Puririsun während eines Projektbesuches des Sängers Semino Rossi im September 2007 © von Lingen

Die Vermittlung von Strategien zur gewaltlosen Lösung von Problemen und Konflikten im Lebensalltag ist ein weiteres wichtiges Projektziel, damit Kinder und Jugendliche ihre Bindungen zu Familie und Schule nicht verlieren und womöglich in ein Leben auf der Straße abgleiten. Durch Hausbesuche, Gespräche mit betroffenen Kindern, Eltern und Lehrern wird nach einvernehmlichen Lösungen gesucht. Im Rahmen von gut besuchten Elternabenden wird ebenfalls das Thema Gewalt und angemessener Umgang mit Kindern behandelt.

Da die bislang von einer Schule zur Nutzung überlassenen Räumlichkeiten zurückgegeben werden müssen, wurde der Bau eines eigenen Gebäudes notwendig. Ein Grundstück hat die Gemeinde zur Verfügung gestellt; und das erste Stockwerk, finanziert durch die Stiftung Deutsche Welthungerhilfe, kann bereits genutzt werden. Darüber hinaus werden Mittel für den Bau weiterer Stockwerke und die Innenausstattung benötigt, damit das Jugendzentrum seine erfolgreiche Arbeit fortsetzen kann.

Eine Schuluniform und Schulmaterial für ein Kind kosten ca. 160 Euro im Jahr

Deutsche Welthungerhilfe e.V.

Friedrich-Ebert-Straße 1

53173 Bonn

Tel.: 0228 - 22 88 0, Fax: 0228 - 22 88 333

spenden@welthungerhilfe.de

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto: 1115

Bankleitzahl: 370 501 98

Stichwort: Stargala/Peru

www.welthungerhilfe.de